

# Paradigmenwechsel nötig

## Karin Evers-Meyer zu Gast in den Rotenburger Werken

Rotenburg (r). Auf Einladung des SPD-Bundestagskandidaten Lars Klingbeil besuchte die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Karin Evers-Meyer, die Rotenburger Werke. Anschließend trafen sich die SPD-Politiker unter anderem mit Vertretern der Werke, der Lebenshilfe und zahlreichen Interessierten zu einem intensiven Meinungsaustausch.

Evers-Meyer, die auch für das Team des SPD-Kanzlerkandidaten Frank-Walter Steinmeier benannt wurde, machte den Vertretern der Institutionen Mut. „Sie haben das Vertrauen der Eltern und Angehörigen. Sie haben das Recht auch gegenüber der Politik noch stärker Forderungen zu stellen.“

Lars Klingbeil betonte die sozialen Schwerpunkte seiner Politik. „Rotenburg hat ein sehr soziales Gesicht. Mir war es ein wichtiges Anliegen, Karin Evers-Meyer die Arbeit der Rotenburger Einrichtungen für behinderte Menschen zu zeigen. Und ich weiß aus vielen Gesprächen mit Betroffenen, dass sich Politik diesem Bereich noch viel stärker zuwenden muss.“

Evers-Meyer, Klingbeil und der SPD-Landtagsabgeordnete Ralf Borngräber wurden von der Vorstandsvorsitzenden und Beschäftigten der Rotenburger Werke durch verschiedene Gebäude der Einrichtung geführt. In den Räumen einer Wohngruppe wurde der Alltag der Bewohner beschrieben. Evers-Meyer



**Auf Einladung des SPD-Bundestagskandidaten Lars Klingbeil besuchte die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Karin Evers-Meyer, die Rotenburger Werke**

lobte das Konzept der Villa Linda, in der Kinder und Jugendliche unter einem Dach wohnen als „einzigartig“.

Im anschließenden Fachgespräch machte Evers-Meyer die in einer UN-Konvention festgeschriebenen Rechte für Menschen mit Behinderung deutlich. Gerade bei der Bildung sei Deutschland in diesem Bereich Schlusslicht. „In Deutschland werden nur 15 Prozent aller behinderten Kinder und Jugendlichen inklusiv beschult. Wenn wir

den Blick auf unsere Nachbarländer richten, dann müssen wir feststellen, dass es dort gelingt 60 bis 80 Prozent der behinderten Kinder inklusiv zu beschulen. Hier brauchen wir einen Paradigmenwechsel.“

Diese Einschätzung wurde von allen Anwesenden unterstützt. Evers-Meyer bekam zum Abschluss auch einige konkrete Anregungen mit auf den Weg, wie Barrierefreiheit im öffentlichen Leben verbessert werden kann.